

*Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt euch!
Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen!*

Stellungnahme der
(maoistischen) Kommunistischen Partei
- Gründungskomitees -
zu einigen Grundfragen des
Parlamentarismus, der "bürgerlichen
Demokratie" und zur Nationalratswahl 2013.



"Die Macht des Kapitals ist alles, (...) das Parlament, die Wahlen, das sind Marionetten (...) Immer klarer wird für die Arbeiterklasse die Notwendigkeit des schonungslosen Kampfes gegen die Kapitalisten. In welche Formen immer die Republik sich hüllt, mag sie die allerdemokratischste Republik sein, wenn sie jedoch eine bürgerliche Republik ist, wenn in ihr das Privateigentum an Grund und Boden, an den Fabriken und Werken bestehen geblieben ist und das Privatkapital die ganze Gesellschaft als Lohnsklaven hält, (...) Wir werden all die alten Vorurteile, dass der Staat allgemeine Gleichheit bedeute, über Bord werfen. Das ist ein Betrug: Solange es Ausbeutung gibt, kann es keine Gleichheit geben. Der Gutsbesitzer kann dem Arbeiter nicht gleich sein, der Hungerige nicht dem Satten. Die Maschine, die Staat genannt wurde, angesichts derer die Menschen in abergläubischer Verehrung haltmachten und den alten Märchen glaubten, dass sie die Macht des ganzen Volkes verkörperen, diese Maschine wirft das Proletariat beiseite und erklärt: Das ist eine bürgerliche Lüge."
(Lenin)

Jahrzehntlang galt es unter Kommunistinnen und Kommunisten als mehr oder weniger richtige Position, dass Wahlen zum bürgerlichen Parlament als besondere Methode innerhalb der Taktik genutzt werden sollten. Als sich die noch junge KPÖ weigerte zu den Wahlen anzutreten, sah Lenin persönlich 1920 die Notwendigkeit in Form eines Briefs zu intervenieren und den österreichischen Kommunist/innen die Wahlbeteiligung dringend anzuraten. Doch nicht nur Lenin, auch Stalin und Mao sahen es innerhalb einer konkreten Taktik unter bestimmten historischen Voraussetzungen als methodisch richtig an, dass sich die Kommunistischen Parteien in den imperialistischen Ländern am

Parlamentarismus beteiligen sollten. Diese methodischen und taktischen Bestimmungen waren allgemein betrachtet richtig, hier jedoch gegen liberale und revisionistische Verdrehungen hervorgehoben werden muss, dass auch der aktive Wahlboykott Bestandteil der leninistischen Taktik war. Außerdem wollen wir hier hervorheben, dass es der unsterbliche Verdienst der Kommunistischen Partei Chinas und des Genossen Mao Zedong persönlich war, die Verstümmelung der leninistischen Taktik und Haltung zu Wahlen in dem **"Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung"** unter historisch korrekten Voraussetzungen kritisiert und scharf verurteilt zu haben. Wie bei anderen methodischen und taktischen Fragen auch, wurde innerhalb des Leninismus die Methode der Wahlteilnahme, das *"Ausnutzen des Parlaments als Tribüne des Klassenkampfes"*, abgeleitet aus ihrer Position innerhalb der Taktik und zum strategischen Ziel - der proletarischen Revolution. Es stellten sich also folgende Fragen:

a) Von welchen proletarischen Prinzipien ist die betreffende taktische Frage abhängig?

b) Was ist der historische Kontext, gemäß dem die Taktik angewandt werden muss?

c) Wie muss die Taktik vor dem jeweiligen historischen Hintergrund und der welthistorischen Perspektive des Proletariats methodisch konkret beschaffen sein?

d) Welche Verknüpfung hat dieser taktische Schritt oder die einzelne Kampfmethode zu anderen methodischen Maßnahmen bzw. zur taktischen Linie?

Wir sehen, dass die kommunistische Taktik ihre Flexibilität und Kreativität aus ihrer festen Verankerung in den Prinzipien der wissenschaftlichen Ideologie des Proletariats, heute des

Marxismus-Leninismus-Maoismus, der neuen, dritten und höchsten Stufe des Marxismus, erfährt. Einzig und allein auf dieser Basis lassen sich die Haltung der Kommunist/innen zum Parlamentarismus allgemein und den Wahlen im Besonderen heute festlegen. Alles andere wäre Opportunismus.

Wir weisen darauf hin, dass unsere vorliegende Erklärung wesentlich unter dem Aspekt der Entwicklung einer korrekten roten Linie im Klassenkampf in imperialistischen Ländern, vor allem in Österreich, verfasst wurde und sich nicht auf die halbkolonial-halbfeudalen Länder bezieht, wo sich die historische Entwicklung und politischen Bedingungen des Parlamentarismus anders darstellen und daher auch nicht gleichzusetzen sind.

1.) Zur historischen Bestimmung der Kampfmethod der Parlamentsteilnahme und ihr Verhältnis zur Taktik.

Der Parlamentarismus war für das Proletariat und seine Partei immer eine Defensivwaffe. Das Feld des Parlamentarismus zu betreten bedeutete eine Waffe zu wählen die nicht durch das Proletariat, sondern durch die Bourgeoisie hervorgebracht wurde. Die taktische Haltung zum Gebrauch dieser Waffe durch die Kommunistischen Parteien war richtig in einer Lage, wo es dem Proletariat einerseits aufgrund der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse, hauptsächlich aber aufgrund seiner eigenen ideologischen Unreife nicht möglich war, die Bourgeoisie mit seinen eigenen Waffen zu bekämpfen. Daraus lässt sich ableiten, dass die Aufnahme der parlamentarischen Tätigkeit durch die Kommunistische Partei eng daran geknüpft war, ob der Parlamentarismus, der für die Kommunist/innen ohnehin erledigt ist, auch innerhalb des Proletariats und der Volksmassen erledigt ist. Da das in der Hauptseite nicht der Fall war (Lenin wies in seinem Werk "**Der linke Radikalismus...**" auf diesen Umstand eindringlich hin), bedeutete die Aufnahme des Parlamentarismus

durch die proletarischen Kommunistischen Parteien das Eingeständnis, dass die proletarische Revolution nicht unmittelbarer Reichweite war und dass man sich in einem langwierigen Prozess der Beseitigung der parlamentarischen Illusionen innerhalb der Massen widmen muss. Dies geschah unter Aufnahme der Kampfmethod der Beteiligung am Parlamentarismus, die jedoch antiparlamentarischen Charakter tragen musste, sollte sie dem taktischen und strategischen Ziel dienen. Die ganze Taktik (deren Teil, also Methode, die Teilnahme am Parlament ist) trägt einen auf die proletarische Revolution als weit mittelfristiges bis langfristiges Ziel ausgerichteten, vorbereitenden Charakter, sowie sie den Zweck impliziert, den Übergang des Proletariats im Klassenkampf von der Defensive zur Offensive ideologisch-politisch vorzubereiten.

Die kommunistischen Parlamentarier/innen hatten die Aufgabe, im Parlament den Parlamentarismus als Teil bürgerlich-demokratischer Herrschaftsform zu bekämpfen. Dies konnte sich niemals auf die parlamentarischen "Debatten" und die Mittel des parlamentarischen Legalismus beschränken (Wie es heute jedoch die einem Glaubenssatz gleich vorgetragene Position mancher angeblicher Linker: "Das Parlament als Tribüne zu nutzen" nahe legt). Ebenso wenig auf "Enthüllungen" oder "Anklagen" gegen die bourgeoise Klassenherrschaft, sondern musste sich als konkrete Kampfmethod einer Taktik in ein korrektes Verhältnis zum Klassenkampf des Proletariats, das bedeutet zur revolutionären Gewalt setzen, und damit die ideologisch vorbereitende Rolle spielen, die wir weiter oben schon angeführt haben. Selbst die schärfste Kritik und Anklage einer Handlung der Bourgeoisie bleibt eine bloße Frase, wenn sie nicht den Parlamentarismus sprengt und dazu nutzt, dass sich der Klassenkampf und die revolutionäre Gewalt an diesem Moment weiter entzünden und damit die Klassengegensätze offener hervortreten, was die ideologische Vorbereitung des Proletariats wiederum fördert und - als entscheidendes Moment - seine

Loslösung vom Parlamentarismus voranbringt. Die Frage nach dem Verhältnis von "Massen und Parlamentarismus" im Klassenkampf ist hier die Grundfrage, die auch für die Methoden der Wahlagitation entscheidend war, denn auch hier war es erste Aufgabe, die ideologische Differenzierung im Proletariat voranzutreiben, also Teile der entwickelteren halbbewussten Schichten der Massen mit Bewusstsein über ihre Lage und ihre Aufgabe im Klassenkampf zu erfüllen und sie für die Kommunistische Partei zu gewinnen, sowie die rückschrittlicheren halbbewussten und die rückständigen Schichten positiv zu beeinflussen oder zumindest zu neutralisieren.

Wenn auch geschichtlich dieser Zweck der Wahlagitation in mehreren Fällen erfolgreich war, muss an dieser Stelle ebenso festgehalten werden, dass es zwar selbstverständlicher Teil der (damals) marxistisch-leninistischen Taktik war, dass sich die Parlamentsfraktionen dem Zentralkomitee der Partei, dem Klassenkampf des Proletariats und damit auch der Notwendigkeit der revolutionären Gewalt unterzuordnen hätten, in der geschichtlichen Praxis jedoch oft die gegenteilige Tendenz auftrat und die Parlamentsteilnahme, und hierbei vor allem deren organisierter politischer Ausdruck der Parlamentsfraktion, immer wieder zu einer gewissen politischen und ideologischen Basis revisionistischer und rechtsopportunistischer Linien und Strömungen innerhalb der kommunistischen Parteien wurde.

2.) Über einige Veränderungen und Entwicklungstendenzen in der heutigen politischen Lage.

Imperialismus bedeutet Reaktion auf ganzer Linie. Der Imperialismus ist das höchste Stadium des Kapitalismus und befindet sich in seiner letzten Fase. Der Imperialismus trägt faulenden und parasitären Charakter, seine soziale Basis verkleinert sich zunehmend und immer größere Teile des Volkes

geraten in immer tieferen Widerspruch zu ihm, was ihre Gegnerschaft zur Bourgeoisie objektiv verstärkt und bedeutet, dass sie politisch immer weiter von ihm abfallen. Mit der Verkleinerung der sozialen Basis des Imperialismus wächst auch das Elend des Proletariats und der Volksmassen, was der Boden ist, auf dem die revolutionäre Gewalt ihre größte Entfesselung erfahren wird. Die Imperialisten können diesen objektiven Prozess nicht aufhalten, dennoch versuchen sie verzweifelt ihn mit allen Mitteln zu bremsen, oder zumindest unter ihrer Kontrolle zu halten.

Ziehen wir uns beliebige Untersuchungen zu Wahlkampfaufwand und -kosten der bürgerlichen Parteien heran, sehen wir in allen, dass die für das parlamentarische Schattenboxen aufgewandten Mittel von Wahl zu Wahl steigen. Und das, obwohl wir in den imperialistischen Zentren in einer Realität leben, die Information so billig wie nie zuvor in der Geschichte kapitalistisch-imperialistischer Gesellschaften anzubieten hat und verbreiten kann. Dass die Bourgeoisie zur ideologischen Beeinflussung des Proletariats und der Massen trotz dieser Voraussetzungen immer enormere Mittel aufwenden muss, zeigt, dass es eine starke Tendenz der Massen zur Loslösung vom Parlamentarismus gibt. Die Bourgeoisie hat nicht nur zunehmend Mühe den Parlamentarismus gegenüber den Massen anerkannt zu halten, sondern trotz alledem sinkt die Wahlbeteiligung stetig und ist derzeit bei einem Punkt angelangt, der in der Geschichte der 2. Republik einzigartig ist. Die Massen selbst boykottieren die Wahlen zunehmend bewusst bzw. beteiligen sich (auch aus anderen Motiven) immer weniger daran, nicht selten liegt die Beteiligung nur noch bei 70 Prozent, in einzelnen Fällen schon weit unter 60 Prozent. Die niedrigste Wahlbeteiligung lässt sich in den untersten Schichten des Proletariats beobachten und vor allem dann, wenn die Bourgeoisie weniger stark zu Wahlen mobilisiert, wie beispielsweise bei Landtagswahlen. Das zeigt, dass jene Teile der Massen die noch immer an den Wahlen

teilnehmen, dies vor allem tun weil sie durch die Bourgeoisie mobilisiert werden können, nicht weil es ihren Bedürfnissen entspreche. Innerhalb der Massen sind die Illusionen in den Parlamentarismus also noch viel geringer, als die ohnehin historisch niedrige Wahlbeteiligung zum Ausdruck bringt. Dies drückt das Problem der revolutionären Kräfte in Österreich und insbesondere unserer Parteikomitees aus, dass wir bisher nicht in der Lage waren, das Proletariat, dass die Wahlen aufgrund seiner aus der Praxis geschöpften sinnlichen Erfahrung zunehmend boykottiert, für den aktiven Wahlboykott als politischen Akt massenhaft zu organisieren und damit die rationale Erkenntnis zu fördern. Mit diesem Problem hängt zusammen, dass viele angebliche "Linke" der Bourgeoisie auch noch helfen zu den Wahlen zu mobilisieren, indem sie selbst antreten oder "Wahlempfehlungen" abgeben. Tatsächlich äußern sich die zunehmenden Widersprüche der Massen gegen den Imperialismus heute unter anderem darin, dass das Proletariat immer weniger an den Parlamentarismus als "demokratische Form" glaubt und das Parlament zunehmend zu einem Begriff für Korruption, Massenfeindlichkeit, Ausbeutung und Unterdrückung wird. Das letzte Mittel der Bourgeoisie um ihre Herrschaft "demokratisch" erscheinen zu lassen, wird innerhalb des Proletariats und der Volksmassen immer weniger akzeptiert. Davon ausgehend, dass der Parlamentarismus für die Bourgeoisie nur eine unter mehreren Methoden des Betrugs an den Massen ist und angesichts der politischen Entwicklungen gegenüber dem Parlamentarismus innerhalb der Massen selbst, müssen wir feststellen, dass große Teile der Organisationen die sich ihrem Anspruch nach auf die revolutionäre Arbeiter/innenbewegung beziehen, die einzigen Kräfte auf weitem Feld sind, die tatsächlich an den Parlamentarismus glauben und von seinem Geist wirklich durchdrungen sind. Dass das Proletariat mit solchen Haltungen und Organisationen bricht, ist eine Voraussetzung dafür, dass es im Klassenkampf zu einer eigenständigen revolutionären Orientierung findet, welche ihm

die genannten politischen Kräfte deshalb nicht geben können, da ihre Orientierung entweder eine bestimmte Form der bürgerlichen Ideologie darstellt oder schlichtweg alt und überlebt ist. Das Alte muss jedoch zerschlagen werden, wenn das Neue sich Bahn bricht. Das Proletariat muss mit diesen Kräften vollständig brechen, um den großen Weg seiner Emanzipation durch die soziale Revolution, für die es zuvor die politische Macht erobern und durch Diktatur des Proletariats ausüben muss, gehen zu können.

Die bürgerliche Demokratie war eine bestimmte politische Form der Herrschaft der Bourgeoisie, die sich auf einer Basis erhob, die den Widerspruch zwischen Volksmassen und Bourgeoisie auf der einen Seite zu Feudalismus und Aristokratie auf der anderen Seite zum Hauptwiderspruch hatte. Aus dem Kampf dieses Widerspruchs wurde die bürgerliche Demokratie geboren. Die bürgerliche Demokratie war also durchwegs ein gewisser historischer Fortschritt, zur gleichen Zeit jedoch antiproletarisch und volksfeindlich, insbesondere nach dem konstituierten Sieg der Bourgeoisie. Lenin lehrt, dass der Imperialismus das höchste Stadium des Kapitalismus und damit Reaktion auf ganzer Linie ist. Davon ausgehend zeigte Lenin, dass Imperialismus notwendigerweise die vollständige Verneinung der Demokratie bedeutet. Der Übergang vom Kapitalismus zum Imperialismus musste zu einer Veränderung in der Beurteilung des Parlamentarismus als Methode der bürgerlichen Demokratie führen. Dies wurde universell durch die **Kommunistische Internationale** 1920 vorgenommen: *"Die Stellung der III. Internationale zum Parlamentarismus wird nicht durch eine neue Doktrin, sondern durch die Änderung der Rolle des Parlamentarismus selbst bestimmt. In der vergangenen Epoche hat das Parlament als Instrument des sich entwickelnden Kapitalismus in gewissem Sinne eine historisch fortschrittliche Arbeit geleistet. Aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen, unter dem zügellosen Imperialismus, ist das Parlament zu einem*

Werkzeug der Lüge, des Betruges, der Gewalttat und des entnervenden Geschwätzes geworden."

In den imperialistischen Ländern verläuft die führende Kampflinie gemäß dem hier vorhandenen Hauptwiderspruch: dem zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Die bürgerliche Demokratie in der frühen Fase des Imperialismus sah sich in diesen Ländern einer starken revolutionären proletarischen Bewegung gegenüber, insbesondere nach dem Ersten Imperialistischen Weltkrieg. Die Voraussetzung des Imperialismus bedeutet allgemein, dass die bürgerliche Demokratie für die Massen jede Demokratie verneint. Jedoch musste die Bourgeoisie aufgrund der konkreten politischen Äußerung der Widersprüche (revolutionäre Rätebewegung, proletarische Massenorganisationen, große Kommunistische Parteien,...) manche Zugeständnisse an das Proletariat machen. Die Bourgeoisie musste später auch deshalb zum Faschismus übergehen, um alle noch so kleinen Zugeständnisse innerhalb der Herrschaftsform der bürgerlichen Demokratie gegenüber den Massen zu beseitigen, da diese Herrschaftsform nicht mehr der Epoche, d.h. dem imperialistischen Weltsystem entsprach. Nach der Niederschlagung des Faschismus, bei der die große Sowjetunion mit Genossen Stalin an der Spitze und die revolutionären Massen Chinas unter Führung des Genossen Mao Zedong die Hauptrolle spielten, wurde in Westeuropa die Herrschaft der Bourgeoisie unter scheinbar bürgerlich-demokratischer Herrschaftsform renoviert. Der Unterschied ist jedoch, dass die proletarische Bewegung subjektiv 1945/46 nicht so stark war wie zu Beginn der Epoche des Imperialismus und die Bourgeoisie in der Renovierung von Form und Methoden ihrer Herrschaft nicht zu so weitgehenden Zugeständnissen gezwungen war, der Parlamentarismus also unter deutlich reaktionärerem Vorzeichen neu eingesetzt wurde. Insbesondere in Westdeutschland und Österreich implizierte die wiedererrichtete "bürgerliche Demokratie" und der Parlamentarismus von Beginn

an die alten Faschisten und wusch sie rein. Es handelt sich um eine von Beginn an hochgradig faschisierte Herrschaftsform der bourgeoisen Diktatur. Dass diese Entwicklung von der Bourgeoisie durchgesetzt werden konnte, hat damit zu tun, dass es schon damals innerhalb vieler westeuropäischer Kommunistischer Parteien schwerwiegende opportunistische Entwicklungen gab, die darin zum Ausdruck kamen, dass sie nicht weiter auf den Aufstand orientierten, im Fahrwasser der Sozialdemokratie agierten und zu Verteidigern der "bürgerlichen Demokratie" wurden, einer "bürgerlichen Demokratie", die nach 1945 nicht mehr der Analyse und den daraus abgeleiteten politischen Schlussfolgerungen Lenins entsprach.

Nachdem wir uns heute seit über einhundert Jahren in einer anderen menscheitsgeschichtlichen Epoche befinden als jener, welche die bürgerliche Demokratie hervorbrachte, nachdem wir im imperialistischen Europa die vollständige Eliminierung der auch für die Bourgeoisie überlebten Reste bürgerlichen Demokratie durch den Faschismus und ihre darauf folgende scheinbare Renovierung durch dieselben Klassenkräfte die sie zuvor eliminierten erkennen, wie könnten wir daher historisch konkret heute von einem Begriff der "bürgerlichen Demokratie" ausgehen, so wie er lange Zeit in der kommunistischen Weltbewegung verstanden wurde? Es dennoch zu tun, ist ahistorisch, geht nicht vom Klassenkampf als Entwicklungsgesetz der menschlichen Gesellschaft aus und öffnet dem Revisionismus die Tore. Jenem Revisionismus, der einer der verlässlichsten Verbündeten der Bourgeoisie in dem Prozess der scheinbaren Renovierung der "bürgerlichen Demokratie" war, diese "Demokratie" mit Zähnen und Klauen verteidigte und nach wie vor verteidigt (Ein gutes zeitgenössisches Beispiel hierfür ist die griechische KKE). Der Parlamentarismus ist heute keine Methode bürgerlich-demokratischer Herrschaftsform der bourgeoisen Diktatur, sondern der hochgradig faschisierten Diktatur der Bourgeoisie. Es gibt heute keine bürgerliche Partei oder

Einrichtung, die nicht faschistisches Potential hätte. Den Parlamentarismus in Gegnerschaft zum Faschismus zu betrachten, oder schlicht wegen des bloßen Bestehens des Parlaments von "bürgerlicher Demokratie" auszugehen, das sind moderne Formen des parlamentarischen Kretinismus.

Wie schon angemerkt müssen wir davon ausgehen, dass die Epoche des Imperialismus in ihrer letzten Phase ist, was bedeutet, dass der Imperialismus seiner totalen Niederlage entgegengeht. Nur das Proletariat ist mit seiner wissenschaftlichen Ideologie, dem Marxismus-Leninismus-Maoismus, in der Lage, die subjektiven Voraussetzungen für die Zerschlagung und den endgültigen Sturz des Imperialismus hervorzubringen, weshalb es seinem historischen Sieg entgegengeht. Diese historische Bestimmung ist gleichbedeutend damit, dass die jüngere Phase der relativen Stabilität des Imperialismus zu Ende geht, sich die allgemeine Krise des Imperialismus verschärft und sich die aus der Zeit seiner relativen Stabilität noch bestehenden Verhältnisse zunehmend so entwickeln, dass sie die heutige historische Epoche und ihre Widerspruchsentwicklung immer deutlicher widerspiegeln. Die Teilnahme am Parlament bedeutete für die Kommunist/innen immer, aus einer historisch bestimmten und nicht nur politisch-zeitweiligen Defensive zu handeln. Wie angemerkt war damit das Eingeständnis verbunden, dass die objektiven Voraussetzungen zu Ungunsten der proletarischen Revolution bestehen, die Revolution auf Sicht nicht bevorstehen kann und erst auf einem der historischen Situation angemessenen Wege langfristig vorbereitet werden muss. Ausgehend von der heutigen Realität, der objektiven Weltlage, würde die Teilnahme am Parlament bedeuten, diese Einschätzung den gegebenen Verhältnissen noch immer zu teilen. Die Teilnahme am Parlamentarismus durch Kommunistische Parteien setzt also eine ahistorische und daher falsche Analyse der Weltlage voraus, die den Imperialismus nicht als in seiner letzten Phase stehend anerkennt und nicht akzeptiert, dass das Proletariat vor großen

und entscheidenden Schlachten steht, wobei eine Entscheidungsschlacht immer die totale Vernichtung der feindlichen Kräfte impliziert und einen Wendepunkt bedeutet. Die Frage welchen revolutionären vorbereitenden Charakter die Teilnahme am Parlament unter den heutigen Verhältnissen noch haben soll, muss durch die parlamentarischen Kretins entweder mit Lügen beantwortet werden, oder unbeantwortet bleiben, da aufgrund der objektiven Realität die parlamentarische Methode heute keine taktisch eingebundene, auf die sozialistische Revolution (dem nächsten strategischen Ziel) vorbereitende Maßnahme mehr sein kann. Die parlamentarischen Bestrebungen von Organisationen und Parteien der Arbeiter/innenbewegung sind ein Ausdruck des Revisionismus, da sie die Gesamtlage des Proletariats nicht der Realität entsprechend beurteilen und ihm daher einen Weg vorschlagen, der es weiter in das imperialistische System integriert. Gleichzeitig muss darauf hingewiesen werden, dass wir uns in Österreich zwar in der taktischen und strategischen Defensive befinden, erstens jedoch die Voraussetzungen für den Übergang zur taktischen Offensive immer günstiger werden, zweitens die strategische Defensive nicht die historisch entscheidende Tendenz ist, sondern nur eine regionale Nebenseite der Weltlage, die Haupttendenz in der Welt jedoch die Revolution ist.

Es ist heute in imperialistischen Ländern nicht mehr möglich, außer in pure Fraseologie zu verfallen, die Wahlagitation zur Teilnahme am Parlamentarismus so zu nutzen, dass das Alte zerstört und die Neue Macht aufgebaut wird. In einer historischen Situation, in der das Proletariat trotz alledem, bei aller Ebbe und Flut in seinen Kämpfen, der wesentlichen Tendenz nach seinem weltweiten Sieg entgegenggeht, kann es in den imperialistischen Ländern durch die Teilnahme am Parlamentarismus keinen Impuls für das strategische Ziel geben. Vor allem wenn dabei die Proletarier/innen, die den Wahlen schon massenhaft fernbleiben, durch angebliche "Kommunist/innen" zurück zu den Wahlurnen

gerufen werden. Die Vorbereitung der sozialistischen Revolution ist heute die Vorbereitung des Volkskriegs - auch in den imperialistischen Ländern! Der langandauernde Volkskrieg ist der militärische Ausdruck des Proletariats in der gegenwärtigen Phase unserer Epoche, denn außer den ihrem Charakter nach spontanen Massenrebellionen gegen die vom Imperialismus herbeigeführten Verhältnisse (wie beispielsweise in der Türkei, in Brasilien, in den arabischen und nordafrikanischen Ländern, etc.) existiert weltweit in den politisch bewussten und zielklaren, konsequent gegen den Imperialismus gerichteten Kämpfen nur der Volkskrieg als reale Macht gegen den Imperialismus und seine Kriege. Wir können daher feststellen, dass der Volkskrieg heute die hauptsächliche Form der bewaffneten und politisch bewussten revolutionären Gewalt des Proletariats und damit des weltrevolutionären Prozesses ist.

Die ideologische Differenzierung im Proletariat kann heute in den imperialistischen Zentren nicht mehr vorangetrieben werden, ohne die militärische Linie des Volkskriegs in jedem Land zu konkretisieren und auf dieser Basis den Volkskrieg vorzubereiten und zu beginnen. Die Kommunist/innen müssen sich dabei (wie auch im gesamten Wiederaufbau der Kommunistischen Partei und im Aufbau der Einheitsfront und der Volksarmee) hauptsächlich auf die untersten Schichten des Proletariats stützen. Diese sind auch in den imperialistischen Ländern zunehmend zum Kampf bereit, das wurde mehr als deutlich in Genua (2001), in Paris (2005), in Großbritannien (2011) und in Schweden (2013). Und es sind nicht nur diese Jugendlichen der Vorstädte, die spontan zu Keimformen der revolutionären Gewalt greifen, sondern auch tausende Bergarbeiter und ihre Familien in Asturien (2012/13) sowie ebenso tausende Arbeiter/innen in verschiedenen europäischen Ländern, denen beispielsweise der Verlust ihrer Arbeitsplätze droht oder die schon lange durch die Arbeitslosigkeit geißelt werden. Hier mit der Teilnahme am Parlamentarismus oder der davon bestimmten Wahlagitation die

ideologische Entwicklung und Differenzierung im Proletariat fördern zu wollen, bedeutet Feuerwehr für die Bourgeoisie zu spielen, heißt die Massen zurückzuzerren und sie keinen Schritt weiter zu bringen. Die Praxis der militanten Teile der Massen beweist, dass das Proletariat aufgrund seiner realen Bedürfnisse mit den Illusionen einer "wahren Demokratie" (Occupy) oder der Reformierung der "Demokratie" (wie sie große Teile der "Linken" gerne hätten), nichts zu tun hat, und die alten Organisationen der Arbeiter/innenbewegung mit ihrer parlamentarischen Orientierung innerhalb dieser militanten proletarischen Bewegungen keine Rolle spielen. Wahlagitation zur Teilnahme am Parlament ist der politischen Tendenz innerhalb den Volksmassen entgegengesetzt und kann daher, unter der Voraussetzung einer "revolutionären" oder "radikal linken" Fraseologie, bestenfalls dazu nutzen sein, die Massen weiter zu betäuben, was nur dem Imperialismus hilft. Wir müssen daher feststellen, dass die gegenwärtigen parlamentarischen Kretins dem Faschismus eine gewisse Hilfestellung leisten. Diese Tendenz ist daher heute, in Anbetracht der realen Entwicklung unserer Klasse, in Wahrheit ein wichtiger Feind des Proletariats und des Volkskriegs und kein "Freund auf falschem Weg".

3.) Eine Trennlinie zwischen dem proletarischen Standpunkt und anderen Positionen innerhalb der "Linken" ziehen!

Da in der Frage der Wahlen die Haupttendenz innerhalb der Massen diejenige zur Loslösung vom Parlamentarismus ist, muss nicht die Bourgeoisie und ihre parlamentarischen Auswüchse im Zentrum der Kritik stehen, denn das begreifen große Teile des Proletariats schon selbst, sondern jene Kräfte innerhalb der Arbeiter/innen- und Volksbewegungen, die dem Wahlspektakel ein "fortschrittliches" Mäntelchen umhängen wollen und damit den Sterbeprozess des Imperialismus versuchen in die Länge zu ziehen. Sie sind die wichtigste politisch-ideologische Ergänzung

zu den Ressourcen welche die Bourgeoisie investiert um die Massen in ihr System zu integrieren und den Parlamentarismus zu festigen. Ohne diese Kräfte könnte die Bourgeoisie in den imperialistischen Ländern ihre politische Krise nicht überwinden, ohne zum offenen Faschismus überzugehen, wobei sie es auch mit ihnen nicht schaffen wird, sich historisch zu stabilisieren. Der Einfluss dieser Kräfte, die ihre soziale Basis wesentlich im Kleinbürgertum und der Arbeiteraristokratie finden, ist auch ein wichtiger Grund dafür, dass sich noch immer eine bedeutende Anzahl der Massen an den Wahlen beteiligt, obwohl der Parlamentarismus für sie im Wesentlichen schon diskreditiert ist ("Wahl des kleineren Übels"), sie jedoch keine oder kaum revolutionäre, proletarische Antworten auf das scheinbar "fehlerhafte, doch beste aller Systeme" sehen.

Unter den in Frasen sich in "revolutionäre" oder "kommunistische" Tradition stellenden Kräften in den imperialistischen Ländern, nimmt eine nicht geringe Zahl an Wahlen teil oder spricht Wahlempfehlungen aus und das nicht selten unter Bezugnahme auf Lenins Taktik und Methode. Hier ist eindeutig nicht das Problem, dass diese Kräfte eine Taktik zur Strategie erhoben hätten, denn es handelt sich nicht um eine unglückliche Verwechslung durch ansonsten auf proletarischem Standpunkt stehenden Kräften. Diese parlamentarischen Kretins sind was sie sind und tun was sie tun, weil sie auf bürgerlichen Positionen stehen. Sie verwechseln nicht eine frühere proletarische Taktik und Methode mit einer proletarischen Strategie, sondern stehen als solche im Lager der Bourgeoisie - weshalb sie entsprechende Methoden entwickeln. Das Hauptproblem dabei ist, dass es keine kommunistische, das heißt marxistisch-leninistisch-maoistische Partei gibt, die diesen Schwindel im praktischen Kampf vor den Augen der Massen umfassend entlarven und das wahre Wesen dieser parlamentarischen Kretins aufzeigen könnte. Die Hauptfrage hierbei ist wiederum, wie von einer defensiven zu einer

offensiven Taktik übergegangen werden kann. Feststeht, dass alle Methoden und Mittel die diesem Ziel dienen, aufgegriffen werden müssen.

Ein großes ideologisches Problem stellen jene Kräfte dar, die den Parlamentarismus im Namen des Antifaschismus verteidigen, oder das Parlament nach wie vor als "Schutzwall" gegen den Faschismus betrachten. Sie hängen noch bestenfalls immer einem begrenzten Verständnis der bürgerlichen Demokratie an, was es ihnen verunmöglicht die historischen Entwicklungen zu erkennen. Es ist das Problem, diesen Begriff noch zu benutzen ohne ihn auf Grundlage der historischen Entwicklungen und Erfahrungen heute zu überprüfen, zu konkretisieren und damit das Verständnis den Umständen entsprechend zu entwickeln.

Unter den politisch fortgeschrittenen Kräften die den Wahlboykott unterstützen, kann, bei mangelnder ideologischer Klarheit, leicht die Illusion entstehen, dass die Anarchisten im Punkt des Parlamentarismus Recht hätten oder hier zumindest eine gemeinsame politische Position vorliege. Das ist jedoch nicht der Fall, denn der Wahlboykott der anarchistischen Kräfte kann erstens gegen das imperialistische System keine neue Macht und daher keine reale Zukunftsperspektive für das Proletariat aufzeigen, sondern möchte das Rad der Geschichte zurückdrehen, was bloße Utopie ist. Daher bleibt diese antiparlamentarische Haltung politisch bestenfalls auf jenem Niveau, welches die Massen durch ihre zunehmende Wahlenthaltung schon von selbst ausdrücken. Das bedeutet, dass die anarchistischen Positionen die Massen nicht weiter bringen und sich von unserer Position durch den Klassenstandpunkt unterscheiden. Sie sind eine bloße Widerspiegelung der Haltung des Kleinbürgertums im Klassenkampf, welches sich durch ein vollkommen den finanzkapitalistischen Monopolen untergeordnetes und mit diesen total verschmolzenes Parlament in seiner Lage bedroht sieht. Das schließt die Zusammenarbeit mit anarchistischen Kräften in

diesem Punkt jedoch keineswegs aus, doch muss der unterschiedliche Klasseninhalt auch bei der Haltung zu den Wahlen und zum Parlamentarismus betont werden, um eine Zusammenarbeit in diesem Punkt auf eine klare Grundlage stellen zu können und im Proletariat keine Illusionen zu verbreiten.

4.) Unsere taktische Linie, ihr Verhältnis zum langandauernden Volkskrieg und die Kampfmethodologie des aktiven Wahlboykotts.

Politisch zielt der Parlamentarismus der bourgeoisen Diktatur darauf ab, die Massen in das System des Imperialismus einzubinden. Es ist dem Parlamentarismus heute also nicht der Wiederaufbau der Kommunistischen Partei als einzige Antwort entgegenzusetzen, sondern der Kampf um die Herausbildung tauglicher politischer Formen des Massenkampfes gegen den Imperialismus; strategisch muss ihm die Diktatur des Proletariats mit den revolutionären Räten als Massenorganen des Proletariats entgegengesetzt werden. Die historische Erfahrung zeigt uns für revolutionäre Situationen auch in imperialistischen Ländern die proletarischen Räte als Lehrstück. Die Propagierung proletarischer Räte als unmittelbare Möglichkeit, unter den derzeitigen konkreten Bedingungen in Österreich, wo ihre militärische Verteidigung nicht organisiert werden kann und der subjektive Faktor innerhalb der Massen zu schwach ist um Räte im Sinne ihrer besonderen historischen qualitativen Bedeutung auch errichten zu können, würde bedeuten vor dem Proletariat Luftschlösser zu errichten, es nicht weiterzubringen sondern politisch irrezuleiten. Das bedeutet nicht, dass wir die Räte als politische Einrichtungen des Massenkampfes heute ablehnen sollen. Tatsächlich müssen wir uns auch auf den Kampf um die Räte vorbereiten, denn die Geschichte entwickelt sich sprunghaft, was bedeutet, dass auch in Österreich der Klassenkampf in naher Zukunft eine Wendung hin zu einer neuen Situation erleben kann, die es erlaubt Räte hervorzubringen. Die politische Form der

Organisierung des Massenkampfes ist jedoch nicht als ein Resultat letzter Instanz anzusehen, sondern muss den Zweck gewährleisten der Entwicklung des Massenkampfes auf eine höhere Stufe dienlich zu sein. Heute müssen wir aber sehen, dass es auf diesem Weg Schwierigkeiten gibt, da der subjektive Faktor des Proletariats schwach ist. Was aber in der Vorbereitung zur Schaffung von Räten wichtig ist, sind Komitees in denen das Proletariat und die Volksmassen ihre Ansichten und korrekten Positionen entwickeln und verbreitern können, in denen sie den ideologischen Kampf führen und sich selbst umgestalten können, in denen sie sich politisch massenhaft gegen den Imperialismus zusammenschließen und den gemeinsamen Feind soweit wie möglich isolieren können. Diese Volkskomitees können heute schon in den verschiedenen politischen und ökonomischen Kämpfen errichtet werden und stellen, wenn die Kommunist/innen in ihnen eine korrekte Politik entwickeln, eine embryonale Vorform der Räte und weiteren Massenorganisationen der Neuen Macht (wie z.B. der Volksarmee) dar. Das alles bestätigt und unterstreicht die Wichtigkeit, dass die Mitglieder und Sympathisant/innen unserer Parteikomitees den von ihnen innerhalb der Massen geführten ideologischen Kampf entwickeln und auf eine höhere Stufe heben um den subjektiven Faktor zu stärken. Die Mitglieder und Sympathisant/innen müssen, gestützt auf die allgemeine Wahrheit des Marxismus-Leninismus-Maoismus mit fortdauerndem Einsatz darum kämpfen, in diesen Komitees die Massen ideologisch und politisch erziehen zu können, sie müssen offen dafür sein auch von den Massen und deren Erfahrungen zu lernen und müssen Verantwortung gegenüber den Massen übernehmen. Die Mitglieder der Parteikomitees dürfen nicht zögerlich sein jede politische Frage aufzugreifen welche die Massen und insbesondere deren fortgeschrittene Teile bewegt, wobei sie sich dabei auf die zentralsten Fragen konzentrieren sollten. Gestützt auf unsere Allgemeine Politische Linie und unter deren kreativer Anwendung, müssen sie rund um diese Fragen die Organisierung

der Massen vorantreiben, entwickeln und neue Kräfte für die Parteikomitees, für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei gewinnen. Die prinzipiellen Methoden der Massenarbeit müssen dabei sein, wie vom Genossen Mao Zedong festgelegt: ***"Jede Tätigkeit, bei der die Teilnahme der Massen erforderlich ist, wird zu einer bloßen Formsache werden und Schiffbruch erleiden, wenn das Bewusstsein und der Wille der Massen fehlen... Hier gibt es zwei Prinzipien. Das eine lautet: Man muss von den realen Bedürfnissen der Massen ausgehen, nicht aber von solchen, die wir uns einbilden. Das andere besagt: Die Massen müssen es selbst wünschen, der Entschluss muss von den Massen selbst gefasst werden, nicht aber von uns an ihrer Stelle."*** (Mao Zedong)

Die ideologische Funktion der Wahlen besteht für die Bourgeoisie schlussendlich darin, das Proletariat und die Volksmassen zu betäuben und die Passivität zu fördern. Der Parlamentarismus bedeutet "stumme", oder versteckte Gewalt gegen das Proletariat und die Massen. Er schließt den faschistischen Terror gegen sie nicht aus, sondern enthält ihn gerade aufgrund seines Klasseninhalts - der Diktatur der Bourgeoisie. Daher ist der parlamentarischen Maschinerie auf dieser Ebene wesentlich darin zu begegnen, die revolutionäre Gewalt als zentrale Frage der einzig wissenschaftlichen Ideologie des Proletariats, des Marxismus-Leninismus-Maoismus, hochzuhalten, zu verteidigen und zu propagieren und damit die Frage nach "Betäubung der Massen" oder "Kampf um die Macht" zu stellen. Nur durch die massenhafte Ausübung revolutionärer Gewalt kann das Proletariat die alte Gesellschaft vernichten und die neue Gesellschaft, den Sozialismus und damit die Diktatur des Proletariats errichten. Dieses historische Gesetz bestätigt, dass die Massen die wahren Helden der Geschichte sind. Die höchste Form der revolutionären Gewalt ist der Volkskrieg, die vom Genossen Mao Zedong entwickelte universelle militärische Lehre des Proletariats. Der Volkskrieg als militärische Linie gilt somit

auch in den imperialistischen Ländern. Daher müssen wir die Vorbereitung des Volkskriegs besonders betonen und intensivieren, sowie wir uns ein tiefes Verständnis von der ungleichmäßigen Entwicklung der revolutionären Situation aneignen müssen, denn: ***"Gibt es keine Volksarmee, dann gibt es nichts für das Volk"*** (Mao Zedong). Der dem zugrunde liegende Aspekt des ideologischen Kampfes, die Frage und Rolle der revolutionären Gewalt des Volkes, muss einen führenden Platz in unseren Auseinandersetzungen einnehmen. Die politische Arbeit wird uns misslingen oder sich zumindest schlecht entwickeln, wenn wir die Entfaltung dieses Themas nicht fördern, das heute eine der wichtigsten zu behandelnden Fragen ist, und es müssen Wege gefunden werden, in dieser Frage eine ihrer Bedeutung und den Verhältnissen angemessene Politik zu entwickeln: ***"Der revolutionäre Krieg ist ein Krieg der Volksmassen; man kann ihn nur führen, indem man die Volksmassen mobilisiert, indem man sich auf die Volksmassen stützt"*** (Mao Zedong).

Gegen alle in das parlamentarische System eingebundene Parteien, ob sie nun im Parlament sitzen oder nicht, muss das Proletariat seine eigene Partei wiedererrichten, denn all die alten und neuen mit dem Parlamentarismus verbundenen Parteien und Gruppen, sind Ausdruck des alten imperialistischen Systems. Die Kommunistische Partei hingegen, muss Organisatorin und führende Kraft in den entscheidenden Kämpfen des Proletariats und des Volkes sein. Die Partei muss eine militarisierte Partei sein, sie muss auf Basis des Marxismus-Leninismus-Maoismus aufgebaut werden und sich im Kampf gegen Imperialismus und Revisionismus, die beiden Hauptfeinde des Proletariats und der unterdrückten Völker und Nationen, stählen. Die Partei wieder aufzurichten, bedeutet die Maoistische Kommunistische Partei zu errichten! Sie ist das zentrale Element innerhalb der drei strategischen Waffen des Proletariats (Volksarmee, Einheitsfront und Partei) und die anderen beiden Elemente müssen um sie herum aufgebaut werden. Unsere Genoss/innen müssen die Partei immer

als die zentrale Waffe des Proletariats in Kampf um die politische Macht, und die aus den Gewehrläufen kommende politische Macht immer als das zentrale Element des Maoismus begreifen. Die Frage der Macht aus den Augen zu verlieren, bedeutet in den Revisionismus abzuleiten. Die Kommunistische Partei ist das führende Zentrum der Theorie, der Politik, der Organisation und Ideologie des Proletariats, dessen historische Ziele zu erringen heute voraussetzt, alle verfügbaren Kräfte für die Neukonstituierung der Partei zu mobilisieren und von jeder darüber bewussten Kraft kommunistischen Anspruchs eine klare Haltung dazu zu verlangen. Die Partei des Proletariats muss den Parlamentarismus ablehnen und feststellen, dass sie mit allen ihren Kräften daran arbeiten muss den Loslösungsprozess der Massen vom Parlamentarismus zu verstärken. Alle parlamentarisch orientierten Parteien helfen heute, den Entwicklungsprozess der Massen weg vom Parlamentarismus zu hemmen, womit sie direkte Lakaien der Bourgeoisie sind. Die Kommunistische Partei steht ihnen entgegen und will diesen Loslösungsprozess gerade vorantreiben. Die Herausbildung der Avantgarde, wesentlich aus der Arbeiter/innenbewegung, und die Zentralisierung dieser besten Kräfte der proletarischen Klasse in Österreich in der Maoistischen Kommunistischen Partei - das ist heute die Hauptaufgabe. *"Die Kommunistische Partei ist der führende Kern des Volkes. Gäbe es keinen solchen Kern, dann könnte die Sache des Sozialismus nicht siegen"* (Mao Zedong).

4.1.) Unsere konkreten Aufgaben

Angesichts dieser Erwägungen, und in Anbetracht dessen, dass es selbst in Österreich aus den Massen kommende, verschiedene bewusste aber ideologisch unterschiedliche politische Aktionen und Initiativen dazu gibt die Nationalratswahl aktiv zu boykottieren, rufen wir unsere Mitglieder und Sympathisant/innen dazu auf, sich diesen Aktionen und Initiativen anzuschließen, innerhalb dieser einen umfassenden ideologischen Kampf und

Erziehungsarbeit zu entwickeln und in ihnen gemeinsam mit Teilen der Massen aktiv zu werden. Wir halten es für einen Mangel, dass es nach wie vor unterschiedliche politische Initiativen zum aktiven Wahlboykott gibt und die Kräfte nicht zusammengezogen werden. Wir erachten es für richtiger, dass sich die verschiedenen Masseninitiativen in diesem Punkt enger zusammenschließen. Auch wenn es aufgrund der ideologischen Differenzen eine klare Grenze des Zusammenschlusses gibt, soll das nicht davon abhalten, sondern im Gegenteil verstärkt dazu führen, noch entschiedener den ideologischen Kampf und die Auseinandersetzung bewusst voranzutreiben. Rund um den aktiven Wahlboykott sollen breitest möglich jene Teile des Proletariats und des Volkes einbezogen werden, die keine großen Illusionen mehr in die Formen und Methoden der Herrschaftsausübung bürgerlicher Diktatur haben. Mit denjenigen unter ihnen die in entschiedenster Feindschaft zu diesem Betrug am Volk stehen, sollte man sich eng zusammenschließen, gemeinsam politische Aktionen durchführen und es kreativ eine Agitation entwickeln, die es erlaubt, auf die in dieser Frage ambivalenten Teile der Massen positiv einzuwirken, sie vom passiven Wahlboykott oder einer unentschlossenen Position zum aktiven Wahlboykott zu führen und ihnen einen organisierten Platz zu geben. Innerhalb der Aktivitäten gegen die Nationalratswahl, gegen den Parlamentarismus, sollen politische Positionen gefunden werden, auf denen sich unsere Mitglieder und Sympathisant/innen mit unorganisierten Militanten und den Massen auch über den 29. September hinaus zusammenschließen können. Sie sollen ihre Aktivitäten so führen, dass der gemeinsame Kampf Ende September nicht aufhört, sondern die Basis für weitere politische Aktivitäten bildet.

Wir rufen die fortschrittlichen Arbeiter/innen, die rebellische Jugend und alle demokratischen Teile des Volkes dazu auf, an den Initiativen und Aktionen die es zum aktiven Wahlboykott gibt teilzunehmen! Wir rufen dazu auf, mit viel Energie Wahlmaterial

aller wahlwerbenden Parteien zu zerstören und mit fortschrittlichen, revolutionären oder kommunistischen Losungen und Symbolen zu versehen. Wir rufen zur Kampfmethod des aktiven Wahlboykotts auf, da das Fernbleiben von der Wahl mit bewussten politischen Aktionen und klarer politischer Organisation erfolgen muss, um über den von den Massen selbst ausgeführten passiven Boykott hinauszugehen, ihm eine politische Perspektive zu geben und das politische Niveau zu heben. Wir rufen nicht dazu auf, und das betonen wir hier, ungültig zu wählen, denn dies entzieht die Stimme nicht dem parlamentarischen System, sondern nur den einzelnen Parteien. Die politische Orientierung "weiß zu wählen" ist eine Überschätzung des Stimmzettels, da sie impliziert, dass es eine bestimmte politische Relevanz hätte, was auf den Stimmzettel geschrieben wird. Wir begrüßen zwar, dass auch jene Teile der Massen die ungültig bzw. "weiß" wählen, und damit keiner antretenden Partei ihre Stimme geben, allgemein immer mehr werden, rufen aber alle in den aktiven Wahlboykott involvierten Genoss/innen und Aktivist/innen unterschiedlicher ideologischer Strömungen dazu auf, besonders auch diese Teile des Volkes zum Bruch mit dieser illusionsbehafteten Position zu bringen und für die Kampfmethod des aktiven Wahlboykotts zu gewinnen.

Dass rund um den aktiven Wahlboykott kräftige Aktivitäten und weitest mögliche Organisationstätigkeiten stattfinden, ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, da der aktive Wahlboykott heute als Ausgangspunkt für zukünftige, größere und umfassendere Boykottaktivitäten verstanden werden muss und daher einen Bruch mit dem "traditionellen" parlamentarischen Kretinismus innerhalb der österreichischen Arbeiter/innen- und Volksbewegungen bedeutet. Dieser Bruch muss vertieft und ideologisch-politisch noch klarer herausgearbeitet werden. Wir rufen alle Kräfte die heute im aktiven Wahlboykott stehen dazu auf, auch politische Aktivitäten zu den kommenden Wahlen zum Europäischen Parlament ins Auge zu fassen, dabei Einheit anzustreben,

diese Aktivitäten umfassend vorzubereiten und sich dabei auf die wesentlichen Aussagen dieser Stellungnahme zu beziehen. Der aktive Boykott muss entwickelt und von Mal zu Mal auf eine höhere Stufe gehoben werden, wobei den Genossinnen und Genossen (insbesondere jenen unserer Parteikomitees) die in solchen Initiativen tätig sind eine besondere Verantwortung zukommt und sie sich darüber bewusst sein müssen, dass ihre Aktivitäten als Teil der Entwicklung der korrekten roten Linie im Übergang zur taktischen Offensive in der gegenwärtigen Etappe des Klassenkampfes in Österreich zu begreifen sind.

**Nieder mit der Diktatur der Bourgeoisie -
Es lebe die Diktatur des Proletariats!**

**Stärkt die Komitees zur Gründung der
(maoistischen) Kommunistischen Partei!**

**Aktiver Wahlboykott - Voran zum
Volkskrieg!**

Zentrale Leitung der Komitees zur Gründung der
(maoistischen) Kommunistischen Partei,

5. September 2013